



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Treiber, W.: Landwirtschaftliche Interessenvertretung vor neuen Herausforderungen. In: Hagedorn, K.; Isermeyer, F.; Rost, D.; Weber, A.: Gesellschaftliche Forderungen an die Landwirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 30, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1993), S. 185-189.

LANDWIRTSCHAFTLICHE INTERESSENVERTRETUNG VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN

von

Wulf TREIBER*

Einleitung

Landwirtschaftliche Interessenvertretung in Deutschland wird von der wissenschaftlichen Agrarpolitik häufig mit Skepsis und mit Kopfschütteln zur Kenntnis genommen. Die Forderungen und Aktionen der Bauernverbände und ihrer Funktionäre scheinen nach diesem Verständnis oftmals purem Eigennutzdenken zu folgen, losgelöst von den eigentlichen Interessen der bäuerlichen Betriebe, fernab der ökonomischen Realitäten, ausgerichtet ausschließlich auf verbandliche Besitzstandswahrung. Diese Kritikansätze haben eine lange Tradition.

Kritik an der Arbeit und Wirkungsweise von Interessenverbänden ist wichtig und unerlässlich. Verbände und Großorganisationen müssen sich der gesellschaftlichen und politischen Auseinandersetzung in Einzelpunkten und im allgemeinen stellen. Das ist ein Grundprinzip unserer offenen demokratisch verfaßten Gesellschaft. Richtet sich diese Kritik jedoch generell gegen Verbandsarbeit und Verbandseinflußnahme, so verkehrt sie sich in ihr Gegenteil. Verbänden die Berechtigung zur Mitwirkung an der politischen Willensbildung abzusprechen oder diese einschränken zu wollen, entspricht einem überkommenen Politik- und Staatsverständnis.

Die deutschen Bauernverbände stehen angesichts der gewaltigen Veränderungen im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gefüge der bundesrepublikanischen, der europäischen und der internationalen Handlungsebenen vor neuen Herausforderungen. Im ersten Teil des Referats werden interne Problemfelder landwirtschaftlicher Interessenvertretung skizziert. Zum zweiten soll auf die gesellschaftspolitische Einbindung landwirtschaftlicher Verbandsarbeit hingewiesen werden. Und schließlich wird aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen die Notwendigkeit grundlegender Anpassungen von Aktions- und Reaktionsparametern der agrarischen Lobby-Arbeit mit einigen Beispielen belegt.

1 Problemfelder landwirtschaftlicher Verbandsarbeit

1.1 Organisation und Finanzierung

Der Organisationsgrad der Bauernverbände liegt mit durchschnittlich über 90 v. H. weit über den Mitgliedszahlen anderer Verbände. Die Entwicklung der Mitgliederzahlen der letzten Jahre zeigt, daß sich die Abnahmeraten oftmals unterhalb der Strukturwandel-Raten

* Dr. W. Treiber, Bildungsstätte des Bayerischen Bauernverbandes Hersching, Rieder Str. 70, 82211 Hersching

bewegen. Gleichwohl sinken die Mitgliedszahlen in jedem Jahr, und sie werden bei einer Forcierung des Strukturwandels deutlicher abnehmen. Für die verbleibenden Betriebe erhöht sich das an einen Flächenfaktor gekoppelte Beitragsaufkommen. Zwar können die Mitgliedsbeiträge der Bauernverbände im Vergleich zu anderen Berufsverbänden als relativ niedrig eingestuft werden, für starke Beitragserhöhungen scheint jedoch wenig Spielraum vorhanden zu sein.

Es ist eher anzunehmen, daß größere Betriebe den Verbandsbeitrag vermehrt unter Kostenaspekten beurteilen. Dies könnte Finanzierungsprobleme der Verbände nach sich ziehen, mit Auswirkungen auf das Netz personalintensiver Geschäftsstellen. Diese wiederum sind Anlaufstellen und wichtige Bezugspunkte für viele Mitglieder. Die Erhaltung der organisatorischen Stärke des Bauernverbandes als berufsständischem Einheitsverband wird deshalb auch weiterhin nicht einfach sein.

1.2 Interessenvielfalt und Interessengegensätze

Will man die große Interessenvielfalt und die bestehenden Interessengegensätze innerhalb einer Organisation zusammenführen und ausgleichen, so müssen die Willensbildungs- und Entscheidungsstrukturen demokratisch legitimiert und für die Mitglieder transparent und nachvollziehbar sein.

Der vier bis fünfstufige Aufbau des Bauernverbandes mit dem nationalen Dachverband "Deutscher Bauernverband" erfordert eine permanente Rückkoppelung der Ebenen untereinander. Hier ist kritisch anzumerken, daß die Distanz zwischen dem Mitgliedsbetrieb und der Landes-, vor allem aber der Bundesebene oftmals zu groß ist. Ein Zentralverband, zumal ein Dachverband, muß demokratische Erneuerungsimpulse von unten aufnehmen und gegebenenfalls organisatorisch und institutionell umsetzen, sonst vergrößert sich die Distanz zwischen Mitglied und Führungsebene.

Dennoch hat sich die Konzeption eines Einheitsverbandes bei der Gründung der Landesbauernverbände und des Deutschen Bauernverbandes bewährt. Es kann konstatiert werden, daß die vielfach prognostizierten und beschriebenen Gegensätze zwischen Groß- und Klein-, Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben, zwischen Pächtern und Verpächtern, Milcherzeugern und Getreidebauern, zwischen Züchtern und Mästern und anderen Beispielen über 45 Jahre zu keiner Aufspaltung des Bauernverbandes geführt haben. Die Integration immer neuer Gruppen in den Verband bleibt eine wichtige Aufgabe. Daß sich der Bauernverband damit nicht immer leicht tut, zeigt das Beispiel der Ökobauern. Aber auch das Beispiel der Landjugend oder der Landfrauen weist auf die Schwierigkeiten struktureller Öffnungen.

1.3 Ehrenamt und Hauptamt

Der Bauernverband verfügt über eine große Zahl ehrenamtlicher Führungskräfte auf Orts-, Kreis-, Bezirks- und Landesebene. Der Anspruch an ehrenamtliches Engagement und die Qualifikation dafür haben sich verändert. Nicht der Multifunktionär ohne Bindung zum Betrieb, sondern der oder die Persönlichkeit mit fachlicher und sozialer Kompetenz beschreiben das Anforderungsprofil der Zukunft. Die Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen Mitarbeitern, an die die Anforderungen hinsichtlich beruflichem Einsatz und Erfolg ebenfalls steigen, bestimmen Teamarbeit und Aufgabenteilung. Das Vermögen,

Führungskräfte, Mitarbeiter und Mitglieder zur Übernahme auch neuer Aufgaben zu motivieren, wird die weitere Entwicklung des Bauernverbandes maßgeblich prägen.

2 Gesellschaftspolitische Einbindung landwirtschaftlicher Verbandsarbeit

2.1 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Verbandsarbeit ist in hohem Maße gesellschaftspolitisch determiniert. Die Entwicklung unserer Gesellschaft und die volkswirtschaftlich veränderte Rolle des Agrarsektors erfordern eine stärkere Öffnung der Landwirtschaft gegenüber der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung und gegenüber von landwirtschaftlicher Tätigkeit betroffenen Gruppen wie Verbrauchern, Natur- und Tierschützern, Steuerzahlern u. a. Viele Menschen haben Schwierigkeiten, die weitgehende Technisierung und Spezialisierung der landwirtschaftlichen Produktion zu begreifen; Produktions- und Vermarktungsverfahren stehen unter einer immer kritischer werdenden gesellschaftlichen Kontrolle; der Landwirt muß sich heute häufig mit einem Minderheiten-Status im Dorf und in der Region auseinandersetzen, mit Auswirkungen auf betriebliche und kommunale Entscheidungen; schließlich führten die Fehlentwicklungen der gemeinsamen Agrarpolitik zu enormen Akzeptanzproblemen in der Öffentlichkeit und in der Politik. Jeder landwirtschaftliche Betriebsleiter spürt die Konsequenzen dieser höchst unterschiedlich motivierten Haltungen. Er muß diese gesellschaftspolitischen Anliegen und Ansprüche annehmen und versuchen, ihnen weitgehend gerecht zu werden. Das Eingehen auf Fragen und Sorgen der Mitbürger stellt an den einzelnen Landwirt wie an den Berufsverband höhere Anforderungen als der Rückzug in eine Sonderrolle. Eine systematische Informations- und Öffentlichkeitsarbeit kann dazu beitragen, den Wert landwirtschaftlicher und bäuerlicher Tätigkeit wieder bewußter zu machen.

2.2 Landwirtschaft und Politik

Dies läßt sich auch zum Verhältnis Landwirtschaft und Politik sagen: die Landwirte und ihre Familien müssen sich wieder stärker in politische Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse einschalten. Politische Beteiligung ist kein Luxus vermeintlicher Großbauern, sondern Verpflichtung für den selbständigen landwirtschaftlichen Unternehmer. Dabei steht nicht so sehr die Durchsetzung landwirtschaftlicher Interessen im Vordergrund als vielmehr die Relativierung der eigenen Einschätzungen und Forderungen. Die Grundlagen für diese politische Haltung müssen in der landwirtschaftlichen Ausbildung neu gelegt werden: Neben das hohe produktionstechnische Wissen mit exzellenten Betriebswirtschafts- und Marketingkenntnissen tritt verstärkt die Vermittlung von Fähigkeiten im Kommunikations- sowie im sozialen und politischen Verhalten.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Erwartungen der Mitglieder an die Führungskräfte des Verbandes in Richtung einer parteipolitischen Unabhängigkeit sehr stark zugenommen haben. Dies ist aber eher als Reaktion auf als zu eng empfundene Verbindungen und Verflechtung zu verstehen, denn als Rückzug aus der Politik.

3 Neue Herausforderungen für die landwirtschaftliche Verbandsarbeit

3.1 Langfristige Konzepte und Strategien

Die Aufgabe der Landwirtschaft, Nahrungsmittel und Rohstoffe zu erzeugen, wird zunehmend durch die Übernahme weiterer wichtiger Funktionen ergänzt. In den Bereichen Verarbeitung, Vermarktung, Freizeit und Erholung können vielfältige Marktleistungen erbracht werden. Dazu kommt die Erhaltung, Pflege und Weiterentwicklung der Umwelt und Landschaft entsprechend den Anforderungen der Gesellschaft. Gleichzeitig brauchen die in der Landwirtschaft Beschäftigten soziale Sicherheiten und die Chance einer Teilnahme an der allgemeinen Einkommens- und Wohlstandsentwicklung. Darüber hinaus leistet die Landwirtschaft einen Beitrag zur Erhaltung der Funktionsfähigkeit ländlicher Räume und zur Bewahrung des kulturellen Erbes.¹

Agrarpolitische Leitbilder werden sich künftig an dieser Multifunktionalität der Landwirtschaft zu orientieren haben. Es gibt dafür keine prinzipiell überlegene Betriebsform. Form und Organisation der Bewirtschaftung wird abhängig vom Standort, den gewachsenen Strukturen, den persönlichen Vorstellungen und den Befähigungen der Landwirte sowie dem wirtschaftlichen, technischen und sozialen Wandel. Eine langfristig angelegte Verbandsarbeit wird diese Umschichtungen der agrarpolitischen Leitlinien zu berücksichtigen haben. Sie wird betriebs-, markt- und umweltpolitische Zukunftsstrategien zu einem Gesamtkonzept verknüpfen.

3.2 Neues Bauern- und Unternehmerbild

Unter den großen Veränderungen der letzten Jahrzehnte in den Betrieben und der Landwirtschaft insgesamt hat vielfach das Selbstwertgefühl der Bauern gelitten. Die weitgehende Verlagerung agrarpolitischer Kompetenzen auf die europäische Ebene, die staatlichen Preis- und Marktregelungen, das ausgeprägte Beihilfensystem, die z. T. harsche Kritik der Medien an Landwirtschaft und Agrarpolitik haben viele Landwirte zutiefst verunsichert. Die Überwindung der mentalen Krise der Bäuerinnen und Bauern, die sich z. B. in den Zahlen der Berufsanfänger im Beruf Landwirt widerspiegelt, ist eine der Hauptaufgaben der Bauernverbände. Leitbild sollte jedoch ein sozial verpflichtetes Unternehmertum sein, das die Eigenverantwortung des einzelnen durch die Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten ergänzt. Diese Sicht stellt der Zäsur in der gemeinsamen Agrarpolitik und den strukturellen Brüchen im Zuge der deutsch-deutschen Vereinigung ein neues Bauern- und Unternehmerbild entgegen.

3.3 Anforderungen der Mitglieder

Die Mitglieder in Großorganisationen werden immer kritischer. Ihre Anforderungen und Ansprüche an die Organisation nehmen zu und differenzieren sich. Dies gilt auch für die Mitglieder des Bauernverbandes. Noch ist der Bauernverband von den Legitimations- und Vertrauenskrisen anderer Großorganisationen oder Verbände relativ verschont geblieben. Gerade deshalb gilt es, Neuorientierungen in der Verbandsarbeit aus der Mitgliedschaft aufzunehmen, diese transparent zu machen und an die Mitglieder zurück zu transferieren.

¹ Agra-Europe, Nr. 44/91

Die Komplexität und Notwendigkeit politischer, wirtschaftlicher und sozialer Interessenvertretung muß immer wieder verdeutlicht werden. Für die Attraktivität der Verbandsarbeit wird dies nicht genügen. Sie muß ergänzt werden durch passende Dienstleistungen und qualifizierte Beratungsangebote für die Mitglieder.

3.4 Internationale Verbandsarbeit und Zusammenarbeit

Die Entwicklungen in der Agrarpolitik erfordern von den Bauernverbänden eine stärkere internationale Zusammenarbeit und Koordination. Vor allem die gemeinsame Agrarpolitik im Rahmen der Europapolitik sowie die GATT-Verhandlungen machen die Bündelung berufständischer Positionen und die Festlegung von Prioritäten in den Forderungen notwendig. Zwar gilt der EG-Bauernverband C.O.P.A. als einer der bedeutendsten Brüsseler Verbände, eine wirkliche internationale Zusammenarbeit sowie eine institutionalisierte, demokratische Willensbildung stehen jedoch noch aus.

Weitergehende Kontakte, auch auf unterer Ebene, scheitern oft an Sprachbarrieren. Die internationale Zusammenarbeit bleibt eine große Aufgabe, weil sie den Horizont von Landwirten und auch von Verbänden erweitert und verändert. Zudem werden Grundlagen für ein europäisches Verständnis gelegt.

Schlußbemerkung

Die landwirtschaftliche Interessenvertretung in Deutschland steht vor neuen, großen Herausforderungen. Im Prozeß der politischen Willensbildung ist die Mitwirkung und Einflußnahme von Verbänden unverzichtbar. Der Bauernverband braucht zur Bewältigung der vor ihm stehenden Aufgaben die Einsicht und Unterstützung seiner Mitglieder. Er ist aber auch auf die kritische und konstruktive Zusammenarbeit mit den Agrarwissenschaften angewiesen. Es bleibt die Hoffnung, daß sich die wissenschaftliche Agrarpolitik verstärkt und mit mehr Verständnis mit dem Auftrag und der Arbeit der Bauernverbände in Deutschland und in Europa beschäftigt.